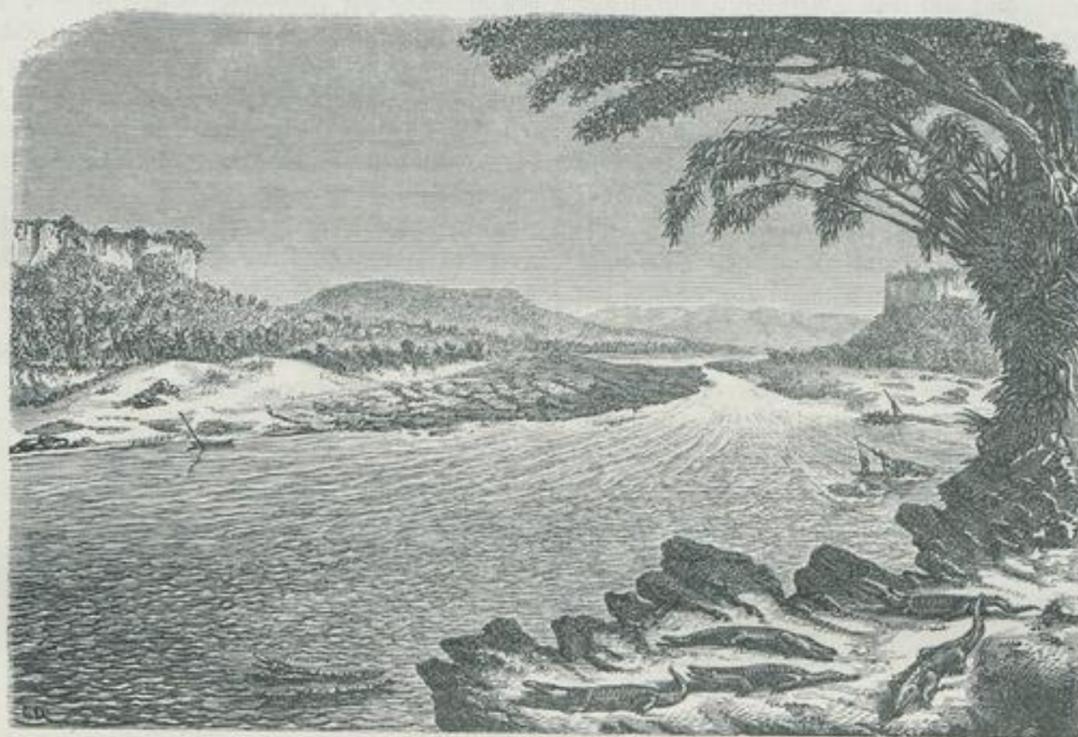


im Strudel verliert, der geht in den nächsten Wald, hauen Bambus und zimmert sich ein neues Floß zusammen. An manchen Stellen muß man die Barke leichtern, sie dem Ufer entlang eine Strecke weit aufwärts treideln und damit geht nicht selten ein ganzer Tag verloren.

Während Delaporte zur Mittagszeit unter einem überhängenden Felsen ausruhte, trat urplötzlich ein aus dem Gebüsch hervorkommender Mann vor ihn hin, der sich anfangs etwas schüchtern benahm, bald aber alle Scheu verlor und sich neben dem Europäer nieder setzte. Er hatte nie zu-



Engpaß im Mekong bei Phu Lan.

vor einen weißen Menschen gesehen, denn er gehörte einem Stamme von Wilden an, die in den Wäldern haufen. Ganz besonders erregte der starke Vollbart des Europäers seine Verwunderung; dann auch die Flinte. Man kann sich sein

Erstaunen denken, als er den Rauch sah und den Knall vernahm. Er sprang ins Gebüsch zurück, kam aber sofort wieder mit einer Art von Armbrust, aus welcher er Bambuspfeile schoß; diese hatten eiserne Spitzen. Mit dieser



Nachtlager am Strome.

Waffe hatte er vor einer Stunde ein ganz prächtiges Exemplar von einem Pfauhahn geschossen. Delaporte hatte alle Mühe, diesen Wilden, von welchem er ein Porträt entworfen, zum Stillstehen zu vermögen. Diese Söhne des Waldes sind sehr abergläubisch und wittern überall Zauber und Hexe-

rei; sobald das der Fall ist, zittern sie an allen Gliedern, fangen an zu schreien und laufen weg. Dieser Wilde hielt indessen tapfer aus, erhielt zur Belohnung einen Strang Glasperlen und war darüber sehr glücklich.

Beim Keng Yapöt, wo andere Kuder knechte angenom-